STADTKIRCHE STEIN am RHEIN

GEISTLICHE ABENDMUSIK

Sonntag, den 8. Juni 1941, abends 8 Uhr

Mitwirkende: Louise Schlatter, Winterthur Violine
Dora Baum, Zürich Hoher Alt
Alfred Baum, Organist am Neumünster Zürich

P r o g r a m m

Alfred Baum — Wachet auf
Partita für Orgel (Choral und 3 Variationen)

G.B. Sammartini — Passacaglia für Violine und Orgel

Alfred Baum — Zwei Traugesänge (1941)
Komm her mit Fleiss zu schauen ...
Lasst uns singen ....

Joh. Seb. Bach — Sonate in G Dur für Violine und Orgel
Adagio, Vivace, Largo, Presto

Adolf Brunner — Nun bitten wir den heiligen Geist
aus dem "Pfingstbuch für Orgel" 1940

Max Reger — Hymnus der Liebe (1914)

Franz Liszt — Fantasie über B A C H.

Eintritt: Fr. 1.- Das Programm berechtigt zum Eintritt

Texte umstehend

Trauungsgesang (Text Cornelius Becker 1561-1604)

Komm her mit Fleiss zu schauen, du christenliche Schar,
wie Gott ein Haus will bauen dem fromm getreuen Paar;
das gute Tag begehret, und ihn darum will fragen.
Sein Wort wird klärlich sagen, was fest besteht und währt.

Nichts Besseres auf Erden wächst Gott und seinem Wort,
als wenn dem Mann mag werden sein's Herzens liebster Hort:
ein Weib an Tugend reich, die ihn mit Treuen meine,
ihn lieb' ohn Falsch alleine; kein' Perlen ist ihr gleich.

Befehl wird Gott da geben den lieben Engelein,
sie solln durchs ganze Leben Hüter und Wächter sein;
gleich wie ein Wagenburg die Feinde zu bestreiten
und denen stehn zur Seiten, die leben Gottes Furcht.

Greiflich sie sollen spüren des Herren Freundlichkeit;
er wird sie sicher führen in seinem starken G'leit.
Wer steht in Gottes Schutz und geht auf rechten Wegen,
empfäht von ihm den Segen: Gott ist sein Wehr und Trutz.

Zur Trauung (Text: Böhmische Brüder 1566)

Lasst uns singen - unsere Stimmen zu Gott erheben -
und ihn preisen - Ehr beweisen so lang wir leben,
der unser Natur so ehret, im Ehstand vermehret,
erhalt und ernähret.
Leiblich Trübsal, Not und Unfall will Gott selbst lindern;
seinen Segen lassen regnen und die Sorgen mildern.
Mit Leibes Frucht wohl beraten, die unter seinem Schatten
preisen sein Wohltaten;
dass sie leben dir ergeben mit Fried in deinem Reich,
dir behagen und hier tragen Lieb's und Leid's zugleich,
und sein ein Fleisch, ein Herz und Geist so aus rechter Lieb fleusst
dieselb' ihn, Herr Gott, leist'.

Hymnus der Liebe

(Text: L. Jacobowski. Aus "Vom Geschlecht der Promethiden")

Höre mich, Ewiger, Allerbarmer, der du vom Dunkel der Tiefe
emporwächst in des Aethers leuchtende Sphäre, Ewiger, der
du mit deiner Alliebe die ganze wogende Menschheitsflut umarmst,
Wo ist die Liebe, die Menschenliebe?
Ewiger, gib sie uns wieder, die Hohe, die Reine, dass sie
mit erbarmender Seele, mit milden, doch mächtigen Händen
die klaffenden Wunden schliesst, und in der bangen Seele
des Einzelnen wieder entfache den sterbenden Funken
göttlicher Liebe, der ihm im starren Herzen einst wohnte, als
die grauen Gespenster der Selbstsucht und Gier noch nicht regierten
die Seelen der Menschen.
Wüsst' ich, o Ewiger, wo ich sie fände, die erhabene Göttin,
siehe, ich nähme noch einmal das hehre Martyrium des Genius,
griff noch einmal mit kühner Hand an die Fackel des Ewigen
und schleuderte Funken hernieder heiligen Feuers voll.
Und zermalmte strafend die gewaltige Himmelswölbung
mir die glühende Stirn, mir den trotzigen Nacken,
dennoch rüttelt' ich wieder an die zitternde Veste der Welt,
kämpfte gigantisch wider die wimmernden Geister der Nacht,
holte aus ihren Schattenarmen die Liebe, reichte mit sterbenden
Händen hernieder die Hohe der jauchzenden Menschheit!
Säh' ich vernichtet alle Gespenster des Staubes, säh' ich auf
seligem Antlitz den ersten Schimmer erwachenden Weltenglücks
und Elysium - siehe ich stürbe so gern!

STADTKIRCHE STEIN am RHEIN

GEISTLICHE ABENDMUSIK

Sonntag, den 8. Juni 1941, abends 8 Uhr

Mitwirkende: Louise Schlatter, Winterthur Violine
Dora Baum, Zürich Hoher Alt
Alfred Baum, Organist am Neumünster Zürich

P r o g r a m m

Alfred Baum	Wachet auf Partita für Orgel (Choral und 3 Variationen)
G.B. Sammartini	Passacaglia für Violine und Orgel
Alfred Baum	Zwei Traugesänge (1941) Komm her mit Fleiss zu schauen ... Lasst uns singen ....
Joh. Seb. Bach	Sonate in G Dur für Violine und Orgel Adagio, Vivace, Largo, Presto
Adolf Brunner	Nun bitten wir den heiligen Geist aus dem "Pfingstbuch für Orgel" 1940
Max Reger	Hymnus der Liebe (1914)
Franz Liszt	Fantasie über B A C H .

Eintritt: Fr. 1.- Das Programm berechtigt zum Eintritt

Texte umstehend

Trauungsgesang (Text Cornelius Becker 1561-1604)

Komm her mit Fleiss zu schauen, du christenliche Schar,
wie Gott ein Haus will bauen dem fromm getreuen Paar;
das gute Tag begehret, und ihn darum will fragen.
Sein Wort wird klärlich sagen, was fest besteht und währt.

Nichts Besseres auf Erden wächst Gott und seinem Wort,
als wenn dem Mann mag werden sein's Herzens liebster Hort:
ein Weib an Tugend reich, die ihn mit Treuen meine,
ihn lieb' ohn Falsch alleine; kein' Perlen ist ihr gleich.

Befehl wird Gott da geben den lieben Engelein,
sie solln durchs ganze Leben Hüter und Wächter sein;
gleich wie ein Wagenburg die Feinde zu bestreiten
und denen stehn zur Seiten, die leben Gottes Furcht.

Greiflich sie sollen spüren des Herren Freundlichkeit;
er wird sie sicher führen in seinem starken G'leit.
Wer steht in Gottes Schutz und geht auf rechten Wegen,
empfäht von ihm den Segen: Gott ist sein Wehr und Trutz.

Zur Trauung (Text: Böhmische Brüder 1566)

Lasst uns singen - unsere Stimmen zu Gott erheben -
und ihn preisen - Ehr beweisen so lang wir leben,
der unser Natur so ehret, im Ehstand vermehret,
erhalt und ernähret.
Leiblich Trübsal, Not und Unfall will Gott selbst lindern;
seinen Segen lassen regnen und die Sorgen mildern.
Mit Leibes Frucht wohl beraten, die unter seinem Schatten
preisen sein Wohltaten;
dass sie leben dir ergeben mit Fried in deinem Reich,
dir behagen und hier tragen Lieb's und Leid's zugleich,
und sein ein Fleisch, ein Herz und Geist so aus rechter Lieb fleusst
dieselb' ihn, Herr Gott, leist'.

Hymnus der Liebe

(Text: L. Jacobowski. Aus "Vom Geschlecht der Promethiden")

Höre mich, Ewiger, Allerbarmer, der du vom Dunkel der Tiefe
emporwächst in des Aethers leuchtende Sphäre, Ewiger, der
du mit deiner Alliebe die ganze wogende Menschheitsflut umarmst,
Wo ist die Liebe, die Menschenliebe?
Ewiger, gib sie uns wieder, die Hohe, die Reine, dass sie
mit erbarmender Seele, mit milden, doch mächtigen Händen
die klaffenden Wunden schliesst, und in der bangen Seele
des Einzelnen wieder entfache den sterbenden Funken
göttlicher Liebe, der ihm im starren Herzen einst wohnte, als
die grauen Gespenster der Selbstsucht und Gier noch nicht regierten
die Seelen der Menschen.
Wüsst' ich, o Ewiger, wo ich sie fände, die erhabene Göttin,
siehe, ich nähme noch einmal das hehre Martyrium des Genius,
griff noch einmal mit kühner Hand an die Fackel des Ewigen
und schleuderte Funken hernieder heiligen Feuers voll.
Und zermalmte strafend die gewaltige Himmelswölbung
mir die glühende Stirn, mir den trotzigen Nacken,
dennoch rüttelt' ich wieder an die zitternde Veste der Welt,
kämpfte gigantisch wider die wimmernden Geister der Nacht,
holte aus ihren Schattenarmen die Liebe, reichte mit sterbenden
Händen hernieder die Hohe der jauchzenden Menschheit!
Säh' ich vernichtet alle Gespenster des Staubes, säh' ich auf
seligem Antlitz den ersten Schimmer erwachenden Weltenglücks
und Elysium - siehe ich stürbe so gern!